

Berliner Festspiele

Treffen junger Autoren
21.–25. November 2013

www.berlinerfestspiele.de

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Inhaltsverzeichnis

03 **Grußworte**

05 **Vorwort**

06 **Bühne**

- 08 Fine Riebner
- 10 Jason Oliver Bartsch
- 12 Ronya Othmann
- 14 Leonard Schwob
- 16 Sarah Gerwens
- 18 Ansgar Riedißer
- 20 Timo Brandt
- 22 Felicitas Breschendorf
- 24 Ella-Mae Paul
- 26 Lara Theobalt
- 28 Anile Tmava
- 30 Marcel Hartlage
- 32 Maria Odoevskaya
- 34 Lukas Strack
- 36 Carlotta Schlick
- 38 Elisa M. Wächtershäuser
- 40 Katharina Korbach
- 42 Rudolf Nuss
- 44 Enis Maci
- 46 Amelie Reichenbecker
- 48 Bühne Spezial

50 **Campus**

- 52 Praxis
- 56 Dialog
- 56 Fokus
- 57 Spezial

58 **Forum**

- 61 Praxis
- 62 Fokus

63	Anthologie
64	Jury
66	Statistik
68	Kuratorium
69	Bundeswettbewerbe
70	Informationen
71	Impressum

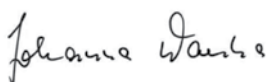
Grußwort

Gute Literatur nimmt die Leserinnen und Leser mit auf eine Reise des Erkundens und des Träumens. Dass dies den 20 Preisträgerinnen und Preisträgern des diesjährigen Bundeswettbewerbs Treffen junger Autoren gelingt, zeigen bereits die Titel der Texte, wie zum Beispiel „Süßwasserfische“, „Stadtfalter“ und „Mixturtrautonium“.

Die jungen Schriftstellerinnen und Schriftsteller im Alter zwischen 14 und 21 Jahren laden die Menschen ein, die Welt mit anderen Augen zu erleben, sie zeigen sowohl Neues in einem vertrauten Licht als auch Vertrautes in einem neuen Licht.

Auf dem Treffen in Berlin haben die Preisträgerinnen und Preisträger des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Bundeswettbewerbs die Möglichkeit, an Lesungen, Workshops sowie Diskussions- und Beratungsrunden teilzunehmen. Autorinnen und Autoren der Jury sowie Lektorinnen und Lektoren stehen ihnen zum Gespräch zur Verfügung. Außerdem kommen Pädagoginnen und Pädagogen zu einer praxisnahen Fortbildung zusammen. Sie beschäftigen sich dabei mit unterschiedlichen Aspekten des kreativen und literarischen Schreibens.

Ich freue mich, dass der Bundeswettbewerb nun schon zum 28. Mal stattfindet und danke allen, die diesen Wettbewerb mit großem Engagement begleiten. Den Gästen der öffentlichen Lesung wünsche ich ein anregendes literarisches Erlebnis. Ich gratuliere den Preisträgerinnen und Preisträgern herzlich zu ihrer Auszeichnung und wünsche ihnen einen anregenden Austausch sowie viele Impulse und neue Ideen.



Prof. Dr. Johanna Wanka
Bundesministerin für Bildung und Forschung

Grußwort

So zahlreich wie nie waren die Einsendungen zum diesjährigen 28. Wettbewerb Treffen junger Autoren: 980 Bewerbungen mit insgesamt 2360 Texten! Aus ihnen hat die professionell besetzte Wettbewerbsjury die 20 Preisträgerinnen und Preisträger ausgewählt, die zum fünftägigen Treffen ins Haus der Berliner Festspiele eingeladen sind. Sie werden in Workshops an ihren Texten arbeiten und Lektoratsgespräche für die erste Veröffentlichung in der Jahrgangsanthologie führen. Für einige wird es vielleicht der erste Schritt in das Leben einer professionellen Schriftstellerin oder eines Schriftstellers sein.

Statt der in den letzten Jahren sehr stark vertretenen Lyrik sind es in diesem Jahr häufig Prosatexte, die vom Leben und Erleben der zumeist jungen Erwachsenen eindringlich erzählen. Es ist keine heile Welt, die sich dort entfaltet; von Störungen ist da die Rede: Der Kontakt zur Welt und zum anderen wird zwar ersehnt, gelingt aber nicht immer. Von familiären Brüchen durch Trennung und Verlust wird erzählt. Manchmal wirken die Erzählungen verstörend. Aber es gibt auch die heiteren Texte: Das Erlebnis des ersten Verliebenseins, die Erfahrung von echter Freundschaft sind hier die Themen. Neu ist die Auseinandersetzung mit der literarischen Tradition: So wird Büchners „Woyzeck“ in die Gegenwart geholt. Die Suche nach neuen Formen, nach einer neuen Sprache, die die Welt der Jugendlichen fassen soll, findet sich natürlich in der Lyrik, aber auch in der Prosa, etwa im Rückgriff auf den Kommunikationsstil der neuen Medien.

Freuen wir uns alle also auf die Lesung am 22. November im Haus der Berliner Festspiele, bei der diesen jungen Autorinnen und Autoren die nötige Öffentlichkeit gegeben wird. Hören Sie den jungen Leuten zu und lesen Sie die Texte. Sie werden eine nachdenkliche, oft melancholisch gestimmte Jugend entdecken, aber niemals eine oberflächliche.

Ich gratuliere den Preisträgerinnen und Preisträgern sehr herzlich zum verdienten Erfolg und wünsche allen anregende und aufregende Tage in Berlin. Gleichzeitig freue ich mich über die große Beteiligung an diesem Wettbewerb. Meine Anerkennung gilt all den vielen schreibenden jungen Menschen – vielleicht sind einige von ihnen beim nächsten Mal unter den Preisträgerinnen und Preisträgern.

Dem Team der Berliner Festspiele und der Wettbewerbsjury danke ich sehr herzlich für das große Engagement, ohne das es diesen Wettbewerb nicht gäbe. Allen Gästen wünsche ich einen anregenden Abend bei der Preisträgerlesung im Haus der Berliner Festspiele.

Es grüßt Sie herzlich



Sandra Scheeres
Senatorin für Bildung, Jugend und Wissenschaft
des Landes Berlin

Ein paar Gedanken zum Schreiben

Warum schreiben? Eine Frage, die mich umtreibt, wenn ich, die unzähligen Bewerbungen lesend, diesen ungeheuerlichen Versuch starte, Literatur zu bewerten. Diesen Versuch, an dessen Ende ich entscheiden muss, ob ich für einen Text votiere oder nicht. Ob ich also, grob gesagt, einen Text für gut oder schlecht befinde. Ungeheuerlich ist dieser Versuch, weil er lediglich eine Annäherung an eine für jeden Leser neue Wahrheit bedeutet. Ungeheuerlich, weil es der Versuch ist, der Poesie mittels der Mathematik Herr zu werden. Ich benote etwas, einen poetischen Text, der eigentlich gar nicht zu benoten ist. Denn in der Kunst gibt es, im Gegensatz zur Mathematik, jenseits aller Handwerklichkeit, einen rätselhaften, nicht zu erklärenden Rest, der natürlich, und das ist Teil jedes Rätsels, nicht zu bewerten ist.

Warum wird ein Text geschrieben? Warum muss ein Autor diesen Text schreiben und keinen anderen? Die Frage nach dem „warum“ ist natürlich eine Frage nach dem Grund, dem Anlass, dem Beginn des Schreibens. Sie ist aber immer auch eine Frage nach dem Ziel, das ein Autor verfolgt. In jeder Kraft, jeder Gewalt eines Textes liegt ein Drang. In jeder Leichtigkeit, jeder Feinsinnigkeit ein Wille. Ein Text wird die Welt, wie sie ist, nicht verändern. Er bleibt, weil es nur ein Text bleibt, ungefährlich und abstrakt. Ein Text bewegt mich, treibt mich an, verändert alles in mir. Irgendwo zwischen diesen beiden Extremen befindet sich eine mögliche Antwort auf diese scheinbar einfache, weil leicht gestellte

Frage. Eine Frage, die ungelegen kommen kann, schmerzlich ist, bedrohlich gar, wenn man den eigenen Text vor sich liegen hat. Aber, und das ist vielleicht die größte Qualität dieser Frage, sie ist eine Möglichkeit, das eigene Schreiben immer wieder neu zu überprüfen. Warum schreiben?

Eine andere Frage, an deren unscharfen Trennlinien wir uns befinden, ist die tödlichste aller: Was will der Autor mit diesem Text sagen? Auch diese Frage beschäftigt sich mit dem „warum“ eines Textes. Nur tut sie das auf einer Ebene, die die Poesie abschaffen will, indem sie einen literarischen Text zur Chiffrierung einer eigentlich einfachen Aussage herabstuft. Und sie tut es in der irreführenden Annahme, ein Autor hätte die Absicht, mit einem Text lediglich eine Aussage zu tätigen.

Warum schreiben? Man wird, liest man einen Text, keine befriedigende Antwort auf diese Frage finden. Aber man wird, und da bin mir sicher, einem Text unweigerlich anmerken, wenn diese Frage nicht zu stellen ist, weil kein Grund, kein Ziel, kein Druck, keine Not oder Notwendigkeit zu spüren ist. Schreiben ohne die Frage nach dem „warum“ bleibt etwas Beliebigen, das man eigentlich auch hätte sein lassen können. Die zum diesjährigen Festival eingeladenen Texte beweisen das Gegenteil.

Thomas Freyer
Juror

Büik



re





**Fine Riebner – 20 Jahre aus Berlin –
über sich:**

Ich wurde 1993 in Berlin-Neukölln geboren. Meine Kindheit verbrachte ich abwechselnd bei meiner Mutter im „bürgerlichen“ Charlottenburg und bei meinem Vater im „alternativen“ Kreuzberg. Mein erstes Lieblingsbuch war „Die unendliche Geschichte“. Als ich neun Jahre alt war, kam ich auf ein humanistisches Gymnasium. Mit Anbruch der Pubertät begann dann eine intensive Zeit für mich. Manchmal fühle ich mich, als hätte ich jede Szene Berlins kennengelernt, wenn nicht sogar bei ihr mitgemacht. Während der Schulzeit habe ich zum ersten Mal Theater gespielt – in Lorcas „Bernarda Albas Haus“ und später beim Jungen DT. Anfang 2010 las ich im Neuköllner Schillerpalais erstmals aus eigenen Texten vor. Damals beschloss ich, von zu Hause auszuziehen. Heute lebe ich in Schöneberg, studiere Psychologie und arbeite nebenbei als Kellnerin und Kindermädchen. „you were dumb enough to break the mold are you smart enough to fail?“

Fine Riebner

ausgewählt mit dem Text:

Tracey Emin

„... In Margate steigen sie aus. Zum ersten Mal seit sie sich kennengelernt hatten, schaut er sie an. Sie ist blass. Wenn sie in einer Landschaft steht, dann sieht alles um sie herum immer schrecklich farbig und bunt aus. Es ist, als würde die Umgebung von ihr zehren. Mit den Jahren ist es schlimmer geworden. Und sie wusste das auch. Sie wusste: eines Tages würde sie leer sein, alle, farblos, durchsichtig, weg...“



**Jason Oliver Bartsch – 19 Jahre
aus Solingen (Nordrhein-Westfalen) –
über sich:**

Es ist schwierig, sich selbst vorzustellen. Man könnte vorgeben, jeder zu sein. Ich aber habe angefangen zu schreiben, als ich schon älter war, denn auch meine Liebe für Literatur kam spät. Dafür intensiv. Während ich zunächst vulgäre Prosa schrieb, habe ich mich dann für Lyrik entschieden, die seitdem der Kern meines Schaffens ist. Nebenbei entsteht immer noch Kurzprosa. Das alles wird schon immer auf meinem Blog veröffentlicht, denn ich finde, dass Kunst und Literatur überall sein sollen, kostenlos. Deswegen schreibe ich ehrenamtlich für ein Online-Musikmagazin und habe mit Freude an Anthologie-Projekten teilgenommen. Ich bin ebenfalls ein erfolgreicher Teil der „umstrittenen“ Slam Poetry-Szene – ich liebe diese Menschen und die Bühne zu sehr. Ich veröffentliche auch schon, das ist großartig und aufregend. Dieses Jahr habe ich Abitur gemacht und jetzt stehe ich vor dem Literaturstudium in Bonn, das verspricht, spannend zu werden. Satz für Satz, das müsste ich sein.

Jason Oliver Bartsch

ausgewählt mit den Texten:

**mädchen über straßen
sätze über planken**

**„wir ziehen dir die worte aus der nase,
gemeinsam an einem strang der bohnenranke, jack,
schicken sätze über planken,
wanken in den wellen über haien,
die beißen unseren worten in die holzbeine“**



**Ronya Othmann – 20 Jahre
aus Freising (Bayern) – über sich:**

20 Jahre alt. 1,62 m groß. Augenfarbe: grau-blau. Geboren in München. Studiert seit September 2013 am Schweizerischen Literaturinstitut in Biel/Bienne. Verschiedene Preise, u. a. Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreis der Stadt München 2013. Auch 2013 Teilnahme am Literaturlabor Wolfenbüttel. 2012/2013 Teilname am International Munich Art Lab. Ansonsten pathologische Liebe zur Literatur.

Ronya Othmann

ausgewählt mit dem Text:

Fische

„...Als ich noch hier gewohnt habe, da habe ich einmal sein Goldfischglas genommen, den Inhalt, seine Goldfische, in die Toilette geschüttet, auf den Spülknopf gedrückt, die Augen geschlossen, und als ich sie geöffnet habe, waren die Fische weg. Ich habe das leere Glas auf den Küchentisch gestellt. Wenn ich das mit allen Fischen mache, erhängt er sich dann?...“



**Leonard Schwob – 15 Jahre aus Lörrach
(Baden-Württemberg) – über sich:**

Leonard ist Schüler und fünfzehn Jahre alt. Geboren in Berlin, aber mit sieben Jahren nach Baden-Württemberg gezogen. Er schreibt, seit er denken kann, und denkt, seit er schreibt. Er ist nicht gut darin, Selbstdarstellungen zu schreiben und findet sich gerade ziemlich langweilig. Außerdem wüsste er gerne, ob es komisch wirkt, die dritte Person zu benutzen. Wenn man tausend Zeichen schreiben darf, muss man sie auch füllen? Leonard philosophiert gerne, macht Sport und spielt Gitarre. Das mit der Selbstbeschreibung klappt doch ganz gut, und er fragt sich, ob es nicht vielleicht schon zu viel ist. Da er aber meistens lieber auf Papier schreibt, weiß er nicht, wo man das im Programm sehen kann.

Leonard Schwob

ausgewählt mit den Texten:

**Was ich sag
Unter der Brücke
heute endet jeder gedanke auf Dich**

**„wir aßen eis
vor fassungslosigkeit
immer die gleiche straße auf
und ab, wir lieben das.
alles ist kulisse, denn heute
endet jeder gedanke auf Dich.“**



**Sarah Gerwens – 17 Jahre
aus Dortmund (Nordrhein-Westfalen) –
über sich:**

Sarah, siebzehn, sehnsüchtig nach Sommer und Schwerelosigkeit. Seit einem Jahr in Kanada zuhause, doch manchmal lerne ich noch, in Kontinenten zu denken statt in Kilometern, und Zeitverschiebung ist ein mieser Verräter. Alles in allem aber heißen meine Freunde längst „friends“ und ich warte nicht auf den Weihnachtsmann, sondern auf Santa (der bringt aber auch Geschenke). Sonstiges: Ich mag Schokolade, gute Bücher und schlechtes Fernsehen. Meine erste Geschichte handelte von Ponys und Prinzessinnen und manchmal denke ich, ich hätte vielleicht dabei bleiben sollen. Wenn ich nicht Kanadierin bin, bin ich Dortmunderin und versuche, meine Freunde davon zu überzeugen, dass mein Internat nicht Hogwarts ist (zumindest kann ich nicht zaubern). Meine Lieblingsfarbe ist Ozean und jetzt habe ich nichts mehr zu schreiben :)

Sarah Gerwens

ausgewählt mit dem Text:

Sapiens

„... „Wir“, denken sie, und: „Man sollte Listen machen mit Dingen, die man tun will, bevor man stirbt, zur Sicherheit. Man sollte Freikarten einlösen und tanzen gehen und küssen und vielleicht einen Baum pflanzen, zumindest einen Bonsai, der passt ins Wohnzimmer, Man sollte...“ Ein Schuss. Paula schaut weg, Tim hin, Max bewegt den Kopf langsam. Am Abend sind sie im Fernsehen.“



**Ansgar RiediBer – 15 Jahre aus Rennin-
gen (Baden-Württemberg) – über sich:**

Wie es weitergeht, weiß ich noch nicht. Nicht nur das mit dem Schreiben. Schreiben, apropos. Am Vormittag eines anderen Tages fragte mich jemand, den ich nicht kannte, Du bist doch so Dichter oder so. So ähnlich, habe ich gesagt. Hoffentlich. Zum Schreiben muss ich mich zwingen. Und zum Schlafen, wenn ich dann schreibe. Wörter finde ich im Flugzeug, auf stillen Stehtischen abseits einer Hochzeit, am Schreibtisch, in Büchern und im Halbschlaf. Außerdem mag ich Collagen. Solche von Handlungssträngen und Situationen, weniger solche von Terminen, die sich ständig überlappen, kollidieren und mir entfallen, sodass die Rückseite meiner Zimmertür eine Pinnwand vergangener, vergessener Uhrzeiten wird. 1000 Zeichen? Die restlichen hebe ich auf. Auch die Leerzeichen. Vor allem die Leerzeichen.

Ansgar Riedißer

ausgewählt mit den Texten:

Süßwasserfische

stethoskop

auch der sommer

„...Viertes Garagentor links, halb offen. Das Fahrrad schiebe ich neben den Rasenmäher und spüre an den Knöcheln die Kälte des Betonbodens. Zwischen den Garagenreihen mit Disteln auf den Dächern zum Haus, Gras zwischen den Platten auf dem Weg zur Tür. Von oben, durch den Briefschlitz, schaue ich in den Briefkasten. Seit Tagen kommt keine Post aus dem Krankenhaus, von ihm, über ihn, nichts. Die Zeitung hat er gekündigt...“



**Timo Brandt – 21 Jahre aus Quickborn
(Schleswig-Holstein) – über sich:**

In einer Welt voller Definitionen & Determinismen gefällt es mir, dass ich mir selbst verlässlich, aber nicht vollkommen erschlossen bin – dass ich neue Ideen und Seiten an mir entdecken kann, im nächsten Gespräch, im nächsten Gedanken, im nächsten Gedicht.

Ich lese sehr gern und ebenso gern schreibe ich über Literatur und meine Leseerlebnisse. Mich fasziniert die Vielfalt der Ideen und Herangehensweisen, die nicht im Alphabet enthalten sind, aber sich im Schreiben niederschlagen – in dem, was passiert, wenn man die Buchstaben nach gedanklichen und intuitiven Gesichtspunkten als Begriffe kombiniert und diese Begriffe in ihrer Kombination dann wieder über sich hinauswachsen. Toleranz im Umgang ist mir wichtig; ich versuche immer, den Standpunkt des anderen zu verstehen. Kritik ist wichtig und mag zu verfeinern, aber vertiefen kann nur das Verständnis.

Timo Brandt

ausgewählt mit den Texten:

Begegnung

Winter

Lorca nicht vergessen

Knirschen

Requiem auf Anna Achmatowa

**„Schnee,
immer getrennt von seinem Anblick, seinem Moment,
wie eine Idee von Weiß,
die sich zur Luft gesellt, wenn die Welt
schweigen soll
und alles nur aus seiner Geste lebt
und nicht aus seinem Sein, das ruht
wie auch
er selbst
in dieser Stille,
der weiße, graue, schöne
atem(be)raubende
Schnee. ...“**



**Felicitas Breschendorf – 17 Jahre
aus Gaggenau (Baden-Württemberg) –
über sich:**

manchmal platzt ihr kopf findet sie in ihrer jeans mitgewaschen und zerknittert ferngespräche mit wolkenkratzern als striche wieder die sie nicht mehr kapiert denn in ihrem chaos war schon sommer als sie das letzte mal getragen wurde.

Felicitas Breschendorf

ausgewählt mit den Texten:

Schwarze Mondsicheln

Stadtflatter

„... Und vielleicht ist es nicht normal, von sich in der dritten Person zu sprechen, aber ich verstehe warum die Menschen früher das getan haben, weil man dann ein Baum sein kann, eine Lampe oder ein Tisch. Und dabei sah sie zur Tür, obwohl niemand klopfte. Ich sagte: Tür und sie sagte: Du hast Recht, eine Tür. Und ich fragte mich, warum alle immer alles wiederholen....“



**Ella-Mae Paul – 18 Jahre aus Berlin –
über sich:**

Ich heiße Ella-Mae und antworte auf den Namen Alice. Ich mag Dinge, die eine Art Anti-Stärke haben, die so weich und richtig sind, dass sie brutal werden. Ich mag die Dinge in den Dingen und ich mag die Verneinung aller Dinge. Ich mag Worte. Am liebsten: solche, die im Mund zerfließen, die dich vor den Kopf schlagen, die dir heiser lachend die Kehle hochziehen; die dich betrügen und dir dabei in die Augen sehen, die dich sanft auf die Schläfe küssen, die einen Sturm in dir brauen, die sich in die Haut brennen und die, die alle Kräfte in dir lösen und zu einem ruhigen Meer werden lassen können. Ich mag rote Beeren, Hände, Bibliotheken, Nebel, tanzende Körper, Symbolik, AUSBRUCH, Filme drehen, in Wassermassen verschwinden und Menschen beobachten. (...) Ich mag es, wenn ein gemeinsamer Moment Fremde verbindet.

Ella-Mae Paul

ausgewählt mit dem Text:

Episoden einer Heilung

„Versunken in der Vollkommenheit eines fest geregelten Alltags ist mein Gesicht handlich geworden. Aus dem Fernsehraum surrt es. Dokumentationen über das Übel in dieser Welt sind nichts weiter als das Kältebad einer überhitzten Gesellschaft...“



**Lara Theobalt – 20 Jahre aus Bochum
(Nordrhein-Westfalen) – über sich:**

Eliot ist einer, der seine eigene Geschichte schreibt. Eliot ist einer, der ein Wort sucht für das Wort „Grau“. Eliot ist meine Schreibmaschine, Typ Olivetti Linea 101. Mein Name ist Lara Theobalt. Ich studiere Komparatistik und Germanistik in Bochum. Zwischen-
drin geht Ophelia ins Wasser. Stopp. Seit drei Jahren schreibe ich Dinge, die ich nicht schreiben muss. Vornehmlich Lyrik. Ich würde nie über Tischbeine schreiben, aber ich kenne jemanden, der über Tischbeine schreibt. Es ist nicht Tischbein. In Texten kann ich die Grenze zwischen Unsagbarem und Unlebbarem überspringen, wie man aus einem Limonengarten fällt. Zwischen Theater und Untergrundbahn, in den Fugen einer Musik, zwischen den Schenkeln Manets Olympias [sic] finde ich Worte und irgendwann kommt so ein Typ wie Eliot und kann sie aufschreiben.

Lara Theobalt

ausgewählt mit den Texten:

Langsam fängst du an ...

[Ikarus]

Mixturtrautonium

„Deine eigenen Schritte hallen laut und bleiben hinter dir liegen, wo sie sich zu einem Berg anhäufen. Sonne schneidet Scherenschnitte aus dem, was du siehst und legt sie als Schatten auf deinen Weg. An manchen Stellen gibt das Pflaster nach, bröckelt eine Treppenstufe. Später findest du Blumen. Eine Schlange verschwindet in verdorrttem Gras. Hier ist die Natur katalogisiert. Es gibt ein Beet für jedes Erdzeitalter, für jeden Kontinent. Exotik wächst in Glashäusern. Ein Baum wächst vor deinem Haus von unten durch die Straße. Seine Krone wird von einem perfekten Kreis aus Asphalt gerahmt. Man bekommt alles, was man braucht. Werktags bis 22 Uhr...“



**Anile Tmava – 14 Jahre
aus Berlin – über sich:**

Ich bin Anile, 14 und aus Berlin, wo ich mit meiner Mutter, meinem Vater und meiner Schwester Mirela wohne. Ich würde mich als den ruhigen, musikalischen Typ bezeichnen, weil ich ziemlich zurückhaltend und nachdenklich bin. Ich spiele Cello und Klavier, tanze Ballett und Standardtanz. Ich bin im Orchester und im Chor und treffe mich gerne mit meinen Freunden. Ich schreibe Geschichten, seit ich in der 5. Klasse beim THEO Literaturwettbewerb mitgemacht habe, weil mir der Deutschunterricht nicht gefallen hat. Außerdem schreibe ich Briefe an meine litauische Brieffreundin und Artikel für die Schülerzeitung. Ich mag Weihnachten und wenn die Blätter im Herbst fallen. Und Kuchen.

Anile Tmava

ausgewählt mit den Texten:

von außen

von vorne

**„Im Rhythmus der Schritte stoßen unsere Hände
die Wände**

**vor unsern Köpfen weg und wir rennen
auf der Suche nach Wänden vor Köpfen
und blenden
unsere eigenen Gedanken.“**



Marcel Hartlage – 19 Jahre aus Rahden (Nordrhein-Westfalen) – über sich:

Bin 1994 geboren, habe 2011 einen Real-schulabschluss gemacht und hege, seit ich mit 12 das erste Mal wirklich etwas schrieb, den – vielleicht leicht naiven und etwas fragwürdigen, wenn nicht gar größtenwahnsinnigen – Lebenswunsch, freier Schriftsteller zu werden. Ich lese viel – Stephen King, Richard Laymon und Chuck Palahniuk, um nur ein paar amerikanische Vertreter inspirierender Einflüsse zu nennen –, abgesehen davon unternehme ich viel mit meinen Freunden, habe mal Breakdance gemacht, mache jetzt Kampfsport, und tendiere hin und wieder mal dazu, in schwerwiegende, phrasengleiche und philosophische Gedankensphären abzugleiten, die ihren nebeligen Blick meist auf unsere Gesellschaft richten und sich allzu oft in kritische Muster vertiefen, deren Genauigkeit ich wiederum meist nur im Alleinsein oder in Form von Prosa angemessen kritisch begegnen kann. Meistens, um ihnen Recht zu geben.

Marcel Hartlage

ausgewählt mit dem Text:
Das Demutsprinzip

„Die Schatten wedelnder und jubelnder Arme fallen an die Betonwände des Kellers und flackern wie die Silhouetten eines Kaminfeuers, und hin und wieder rotzt und spuckt jemand aus dem Publikum auf den Boden. Ein paar rauchen, andere trinken Bier aus Flaschen oder Dosen oder geben einen Joint rum. Es riecht nach Deo und Schweiß und dem schwülen Dunst von Stickigkeit.“



**Maria Odoevskaya – 19 Jahre
aus Lübeck (Schleswig-Holstein) –
über sich:**

1994 geboren, komme aus Lübeck und eigentlich aus Moskau und eigentlich eigentlich aus einer kleinen Stadt bei Minsk. Gehe in die 13. Klasse der Ernestinenschule und in meiner Freizeit zur Autoren- und U20-Slam-Gruppe der Bücherpiraten e.V., ins Fitnessstudio oder im Kreis. Nehme halbwegs erfolglos an Poetry Slams teil. Schreibe seit 2007 Musikrezensionen (keineswegs professionell) und seit 2010 Kurzgeschichten, um auch mal aus dem eigenen Kopf herauszukommen. „Ich bin dankbar, dass ich überhaupt existiere, wenn auch nur als Spiegelung in euren feuchten Augen.“ (Joey Goebel – Freaks)

Maria Odoevskaya

ausgewählt mit dem Text:

Gegen Ende

„...Ich setzte mich zu ihm. Er drehte sich nicht um. Sofort bereute ich meine Entscheidung, wäre am liebsten wieder aufgestanden. Ich gab ihm ein Stück von meinem Pausenbrot. Er nahm es. Stopfte es sich in den Mund und kaute lange und schmatzend daran. Drehte sich zu mir um, als er fertig war, und starrte mich an. Er schien mit offenen Augen zu schlafen. Wenn er einen ansah, hatte man das Gefühl, zu verschwinden. „Hallo, ich bin Anders.“...“



**Lukas Strack – 17 Jahre aus Kreuztal
(Nordrhein-Westfalen) – über sich:**

ICH BIN ein Mann, jugendlich, unsportlich, McFit member 4839373, geil, Romantiker, schwul, Jungfrau, Onanist, Rechtshänder, Urenkel, stiller, nicht therapiert, nicht tot, Existenzskandal, in meinem Körper, in der Synagoge, von den Lehrern zensiert, abgeschafft, ersetzt, da (Wer noch? Nicht die Mama!), Baby, wonnig, albern, lächerlich, high, grundlos, ichlos, Revolutionär, Fanatiker, mit-dem-Kopf-durch-die-Wand, total, ganz, allein, Stratzk (Klatschen).

Lukas Strack

ausgewählt mit dem Text:

Little Presence

„... **Kittie:** Ist hier besetzt?
Hey, Jim.
Ist hier besetzt?

Janusz: Nein.
Warum Jim?

Kittie: Weiß nich. Deine Haare. Erinnern
mich irgendwie an Jarmusch.

Janusz: Jim?

Kittie: Nein, Jonathan.

Janusz: Mein ja nur.

Kittie: Wie heißt du?

Janusz: Jim.

Kittie: – Du willst mich verarschen. –

Janusz: Ja. Und du?

Kittie: Kittie. Bea nennt mich keiner.

Janusz: Janusz. Mich nennt auch keiner
Bea – gut jemanden zu treffen, der
dasselbe Problem hat: sonst hat
man mich immer nur belächelt.

Kittie: Wohin geht's? ...“



**Carlotta Schlick – 14 Jahre aus Berlin –
über sich:**

Also, ich heiße Carlotta Nele Schlick und bin 14 Jahre alt. Ich wurde am 20. Februar in Berlin geboren und wohne seitdem hier in Charlottenburg. Ich bin ungefähr 174 cm groß, habe sowohl braune Augen als auch Haare und würde mich als selbstbewusst, fröhlich und dennoch nachdenklich bezeichnen. Meine Hobbys sind Fotografieren, Sport treiben, Schreiben und Lesen. Ich lese am liebsten Romane von John Green und Jostein Gaarder, weil ich bei diesen beiden Autoren immer etwas für mich selbst lerne und ich das Gefühl habe, ihre Bücher bereichern mich. Ich liebe aber auch Klassiker, wie „Der Fänger im Roggen“, „Wer die Nachtigall stört“ und „Robinson Crusoe“. Trotzdem wird „Der Pferdeflüsterer“ von Nicholas Evens bestimmt noch lange mein absolutes Lieblingsbuch bleiben. Schreiben dagegen zählt eigentlich nicht zu einem Hobby, das ich so oft ausführe wie Lesen oder Fotografieren, dennoch begeistert es mich und ich liebe es, wenn ich es letztendlich schaffe, meine Gedanken in Worte zu fassen.

Carlotta Schlick

ausgewählt mit dem Text:
Aber sag's keinem!

„... Jede Sekunde werden ca. 2,5 Menschen geboren, das heißt, in der Zeit in der ich jemanden begrüße und meinen Namen sage, kommen ca. 10 Menschen zur Welt. Leicht spüre ich die Hand meiner Freundin auf meiner Schulter und höre, wie sie fragt: „Kommst Du?“ Während wir gehen, erzähle ich ihr davon, wie es scheint, wusste sie noch nichts davon. „Unglaublich. Du und ich sind nur der Hauch einer Sekunde...“, flüsterte sie und sieht mich an. Ich schaue, wie ihr blondes Haar die Strahlen der Sonne reflektiert und nicke. ...“



Elisa M. Wächtershäuser – 21 Jahre aus Butzbach (Hessen) – über sich:

Geboren 1992, aufgewachsen in Butzbach. Seit 2009 Medizinstudium in Marburg. War Preisträgerin beim OVAG-Jugend-Literaturpreis und beim Jungen Literaturforum Hessen-Thüringen sowie Stipendiatin des Literaturlabors Wolfenbüttel 2013 und des 17. Klagenfurter Literaturkurses.

Elisa M. Wächtershäuser

ausgewählt mit dem Text:

Jaro

„...Wenn Phillip bei mir ist, vergesse ich manchmal, wie die Angst sich anfühlt. Wenn er mir von seinen Reisen erzählt, von den Orten, die er gesehen hat, dann kommt es mir vor, als wäre ich dabei gewesen. Ich mag es, wie er die Hände durch die Luft bewegt, wenn ihm die Worte fehlen. Wie er leise und langsam spricht. Ich würde ihm gerne von Jaro erzählen. Manchmal geht Phillip sehr dicht neben mir und seine Hand streift meine, wie zufällig. Manchmal sieht er mich an, als warte er auf etwas, als warte er darauf, dass ich etwas sage. Ich sage nichts. Ich warte noch...“



**Katharina Korbach – 18 Jahre aus
Wiesbaden (Hessen) – über sich:**

Geboren 1995 in Wiesbaden. Hat dort 2013 ihr Abitur gemacht, sucht jetzt nach einem Ort, an dem sie frei sein kann, und findet ihn meistens zwischen den Zeilen.

Katharina Korbach

ausgewählt mit dem Text:

Wie das Warten auf etwas

„...Es ist windiger als die letzten Tage, am See haben sie das kleine rote Fähnchen gehisst und den Bootsverleih geschlossen. Auf einem Baumstamm sitzt Lena und lackiert sich die Nägel, ich ziehe mir den Pullover über den Kopf und renne in Richtung Wasser, unter der Oberfläche ist die Welt da oben ganz klein und mehr Echo als Jetzt. Ich genieße die Kälte, die für die Dauer eines Moments alles verdrängt, tauche, bis meine Finger das Plastik der Boje berühren...“



**Rudolf Nuss – 19 Jahre aus Berlin –
über sich:**

Es fängt ganz einfach an: Rudolf Nuss ist eine separate Entität, aber man kann ihn auch Rudi nennen. Als Mensch ist er Behältnis für Ideologien, Perspektiven, Sehnsüchte und andere Identitätssubstanz. Hier sind einige Beispiele – unsortiert: Erdnussflips, Nihilismus, Wasser, Postrock, Angst vor dem Untergang der Zivilisation, denn dann würde der darwinistische Überlebenskampf anfangen und ehrlich, wie überlebt man den? Seine Geschichten wurden unter anderem als eine Mixtur aus Antirealismus und subversiver Banalität beschrieben (von ihm selbst) und behandeln die Absurdität der Existenz. „Ich dachte Elton John sei einer der Beatles“ – Zitat, Rudolf Nuss, März 2013. Rudi stammt von einer Ära aus Russen und Russlanddeutschen ab, die teilweise gefährlich nahe an Atomkraftwerken lebten / leben. Trivia: Lieblingsfilme: „Magnolia“ und der zweite Teil des „Evangelion-Rebuilds“, der ist verdammt gut. Lieblingsfarben: grün / violett. Lieblingserkrankung: keine.

Rudolf Nuss

ausgewählt mit dem Text:

In das große wilde Nichts

„Er schwingt sich auf sein Rad und fährt die Küste entlang, vorbei an vereinzelt Ein- bis Zweifamilienhäusern. In der Gegend wachsen weit und breit keine Bäume, nur Gras. Joy pausiert und fixiert die drehbare Kontaktstelle des Dynamos an dem Hinterrifen. Die Sonne ragt noch zu 1/3 aus dem Wasser des Ozeans und die Wolken sind tonnenschwere, elektrostatische Konglomerate auf dem perspektivisch verzerrten 2D-Himmel. Sie sind Stürme in all ihrer Ruhe.“



Enis Maci – 20 Jahre aus Leipzig (Sachsen) – über sich:

Studiert Medizin und seit 2013 Literarisches Schreiben in Leipzig. Performancearbeiten mit und als KOLLEKTIV JA. Worte und Taten zwischen Wahrnehmung und Frage, zwischen Antwort und Versuch, zwischen den Leerzeichen, zwischen den Affronten.

Enis Maci

ausgewählt mit dem Text:

Kenophobie – die angst vor der leere

„...Als ich davon erzählte, es gäbe im Haus des Bundespräsidenten einen Raum, in den er flüchten könne, den man Panikraum nenne, warf ich die Frage auf, ob das denn keine Provokation ist, vor der Gefahr, vor ihren Augen, vor ihrem Auftreten, so etwas zu schaffen, eine Provokation oder eine freundliche Einladung. Ich würde mir wünschen, das hätte zu denken gegeben, doch schimmerte durch meine Worte der Rausch, der mir erst erlaubte, diese Ungeheuerlichkeit zu formulieren....“



Amelie Reichenbecker – 21 Jahre aus Gröbenzell (Bayern) – über sich:

Geboren 1992, lebe ich abwechselnd in München und Bamberg, wo ich seit 2011 Psychologie studiere. Teilnahme an der Bayerischen Akademie des Schreibens 2013, Publikation in der Anthologie der Bayerischen Akademie des Schreibens 2012/2013. Erste Texte habe ich auf der alten Schreibmaschine meiner Mutter getippt, als ich das Schreiben gerade erst gelernt habe. Schon als Kind habe ich versucht, aus gelesenen Büchern eigene Texte zu gestalten und als Anregung alles gelesen, was mir in die Finger gekommen ist. Weltenbummlerin, am liebsten in Asien unterwegs. Wenn gerade kein größerer Urlaub ansteht, gehe ich in meiner Fantasie auf Reisen und lasse meine Geschichten gerne an den entferntesten Orten spielen. Ich will gar nicht das Große und Wichtige im Leben beschreiben, weil ich finde, dass das Spannendste oft in den kleinsten Details steckt, einer speziellen Formulierung oder einem Gegenstand, der einem ins Auge sticht. Weitere Interessen neben der Literatur sind Philosophie, alte Hollywood-Filme, Fotografieren und ganze Wochenenden in Kunstmuseen zu verbringen, nicht nur um Bilder, sondern auch um Leute anzusehen.

Liebstes Zitat zur Zeit: „Die Verrücktheit des einen ist die Realität des anderen“,
Tim Burton

Amelie Reichenbecker

ausgewählt mit dem Text:

Wenn nicht wir

„Marie und ihre Freundin liegen wie jeden Tag ausgebreitet wie ein unbeschriebenes Blatt Papier in der Sonne. Marie zupft ihr Oberteil zurecht, noch ist keiner zu sehen. Die Offiziere müssen sich verspätet haben. Der fragile Zeitplan, der Plan überhaupt als ganzer droht ihr ins Wanken zu geraten. Endlich Schritte auf dem trockenen Weg, Steinchen fliegen nach allen Richtungen, als sich die dunklen Stiefel wie Schlachtschiffe ihren Weg in Richtung Ziel bahnen. Ein Stein fliegt durch die Hecke und trifft sie am Oberarm wie ein kleines Geschoss.“

Bühne Spezial

Perspektiven

Samstag, 23. November,
21:00 Uhr

Es lesen ehemalige Preisträgerinnen
und Preisträger des Treffens junger Auto-
ren aus unterschiedlichen Jahrgängen:
**Katharina Bendixen, Josefine Berkholz,
Yevgeniy Breyger, Florian Kessler, Felix
Kracke, Antje Rávic Strubel**

Moderation: **Rabea Edel**

Musik: **Marco Trochelmann – Fújara**



Cam



rapus



Praxis

Workshop Lyrik

Verdichten und Entfalten

Dichten heißt immer auch verdichten. Aber wo ist ein Gedicht zu Ende? Wo wird es zu komprimiert, zu dünn, zu karg, zu banal? Wo zu weitschweifig, konstruiert, überkomplex oder zu bildreich und überladen? Kann es zu ‚dicht‘ sein – ein Dickicht, in das niemand mehr eindringen kann? In diesem Workshop werden knappere und weiter angelegte poetische Formen ausprobiert. Es geht um Materialgewinnung (inhaltliches Material/Sprachmaterial), um die Entfaltung von Ideen, Bildern, Worten und um die Kunst des Weglassens. Wir spielen mit verschiedenen Textlängen zwischen Fragment und Langgedicht, mit Leere und Fülle, Reduktion und Überfluss. Ausgelotet werden dabei auch die Grenzen zwischen Lyrik und Prosa / Prosagedicht.

Samstag, 23. November 2013, 10:00 – 13:00 Uhr und 14:00 – 17:30 Uhr

Mit **Katharina Bauer** und **Daniela Seel** (s. Jury Seite 64–65)

Workshop Prosa

Es war einmal... dann leben sie noch heute. Vom Beginnen und Beenden einer Geschichte

Die Angst vorm leeren Blatt ist nur durch den ersten Buchstaben zu überwinden. Wir wollen versuchen, Geschichten zu schreiben, die nach dem Anfang anfangen und den Anfang erst später zu schreiben. So können wir versuchen unterschiedliche Anfänge zu schreiben. Dabei versuchen wir herauszufinden, was ein guter Anfang ist. Danach kommen wir natürlich zum Beenden von Geschichten, denn auch das ist eine besondere Herausforderung. Wir wollen unterschiedliche Enden schreiben und darüber sprechen, was ein Ende ist. Muss am Ende alles zu Ende sein? Wie offen kann ein offenes Ende sein?

Samstag, 23. November 2013 – 14:00 – 17:30 Uhr

Sonntag, 24. November 2013 – 10:00 – 11:30 Uhr

Mit Kirsten Fuchs (s. Jury Seite 65) und Michael André Werner

Michael André Werner – Schriftsteller. Mitglied der Berliner Lesebühne „Die Brutusmörder“. Vorsitzender des Vereins Kreatives Schreiben e.V. und Leiter von Schreibwerkstätten für Jugendliche. Er wurde 1995 mit dem Walter-Serner-Preis und 1999 mit dem Satirelöwen der Stadt Reinheim ausgezeichnet. 2007 erhielt er ein Stipendium der Stiftung Preußische Seehandlung. Veröffentlichungen: „Aus Teufels Küche“ (1999, Falken-Verlag), „Schwarzfahrer“ (2003, Aufbau Verlag), „Ansichten eines Klaus“ (2012, Aufbau Verlag) sowie Erzählungen in Anthologien.
www.brutusmoerder.de

Workshop Dramatik

Szenisches Schreiben

Es soll geschrieben werden. Kurze dramatische Texte. Es soll um Sprache gehen. Um den Unterschied zwischen prosaischer und dramatischer Sprache. Es soll um Verknappung, Verdichtung von Sprache und Handlung gehen. Und es soll darum gehen, was eine Figur ausmacht. Anhand eigener Texte soll herausgefunden werden, was einen Bühnentext von anderen Textgattungen unterscheidet. Vor allem aber soll es darum gehen, wie man über einen Text sprechen kann.

Sonntag, 24. November 2013 – 10:00 – 13:00 Uhr und 14:00 – 17:30 Uhr

Mit Thomas Freyer (s. Jury Seite 64)

Workshop Werkstattgespräche

Plot, erste Sätze, letzte Sätze, Figuren und vor allem die Sprache, die Erzählstimme ... unter anderem darum geht es, wenn man an und mit einem Text arbeitet. Erweitert man den eigenen sehr persönlichen Raum und setzt sich der Kritik und den Fragen anderer aus, wird daraus ein Werkstattgespräch.

Wie kann also ein konstruktives und vor allem persönliches Sprechen über Texte aussehen und stattfinden? Wir wollen in einer Gruppe gemeinsam eure mitgebrachten oder während des Treffens entstandenen Texte lesen und Antworten auf die Fragen suchen, die der jeweilige Text stellt. Wir werden das offene, spontan geäußerte Ritual der Textkritik in der Gruppe üben und einen Umgang mit dem Geschriebenen anderer finden, mit dem Unfertigen. Es geht darum, zusammen an einem Text zu arbeiten, den Kern zu erfassen, auszuprobieren. Aber auch darum, Feedback zu geben, Tendenzen zwischen den Zeilen zu erkennen. Den Text im Kontext seiner Autorin bzw. seines Autors betrachten und im Kontext der anderen. Individuell, spontan, ohne Angst, mit der Lust am Hinterfragen. Ein Workshop, der auch produktive Phasen des Umschreibens und Neuschreibens umfasst. Jede Textgattung wird berücksichtigt. Für die Arbeit bitte Texte mitbringen – egal ob fertig/unfertig/alt/neu!

Samstag, 23. November 2013 – 10:00 – 13:00 Uhr

Sonntag, 24. November 2013 – 14:00 – 17:30 Uhr

Mit **Rabea Edel** und **Jürgen Seidel** (s. Jury Seite 64–65)

Dialog

Lektorat

In Einzelgesprächen wird es um Stil, Rhythmus, Struktur, logische oder sachliche Fehler in den Texten der Preisträgerinnen und Preisträger gehen. Am Ende dieser Arbeit steht das druckfertige Manuskript für die Anthologie des 28. Treffens junger Autoren, die im Februar erscheinen wird.

mit **Katharina Bauer, Marcus Braun, Daniela Seel** (s. Jury Seite 64–65)

1 zu 1 – Lektüre und Kritik

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind ausdrücklich aufgefordert, neue, alte, fertige oder unfertige Texte mitzubringen und sich mit den einzelnen Autorinnen und Autoren der Jury zu verabreden, um die Texte in individuellen Einzelgesprächen zu besprechen, an Ideen zu feilen oder dem Gedankenstau entgegenzuarbeiten.

mit den Autorinnen und Autoren der Jury, wenn und wann ihr wollt!

Fokus

Gespräch über Möglichkeiten

Daniela Seel spricht mit **Lars Claßen** (Lektor beim Suhrkamp Verlag), **Anvar Cukoski** (Lektor beim Berlin Verlag), **Nikola Richter** (u. a. Bloggerin, Verlagsleiterin, Redakteurin) über Möglichkeiten, das Schreiben weiter zu professionalisieren.

Samstag, 23. November 2013, 20:00 – 21:00 Uhr

Spezial

Literarisches Kennenlernen

Mit einer spontanen Schreibaufgabe stellen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor.

Donnerstag, 21. November 2013, ab 19:00 Uhr
mit **Kirsten Fuchs** und **Jürgen Seidel** (s. Jury Seite 65)

Leseprobe: Schritte auf die Bühne

In der Probe für die Lesung der Preisträgerinnen und Preisträger geht es um den Umgang mit Mikrofon und Licht, Stimme, Text und Publikum.

Freitag, 22. November 2013, ab 10:00 Uhr
mit **Daniela Seel** und **Thomas Freyer** (s. Jury Seite 64–65)

Literarisches Finale

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellen selbst ein Bühnenprogramm für den letzten Abend zusammen: mitgebrachte oder neue Texte, Feldversuche, Videos –

was immer euch einfällt – inklusive Party!

Sonntag, 24. November 2013, ab 20:00 Uhr

For



Urb



Forum

Das im Rahmen des Treffens junger Autoren stattfindende Forum richtet sich an Pädagogen/-innen. Neben der Möglichkeit eines kollegialen Austauschs bietet es vor allem eine praxisnahe Fortbildung, die sich unterschiedlichen Aspekten des kreativen / literarischen Schreibens in der Schule widmet. Eine kreative Auseinandersetzung mit literarischen Texten fördert Sprachverständnis, Kommunikationsfähigkeit und Textkompetenz. Ähnlich wie in der Musik oder der Bildenden Kunst kann kreatives / literarisches Schreiben dabei in erster Linie als ein Handwerk begriffen werden, das – unabhängig von der Talentfrage oder individuellen Ambitionen – erlernt und vermittelt werden kann. In welcher Form und ausgehend von welchen Inhalten das im Deutschunterricht gelingen kann, ist Schwerpunkt des Forum-Programms.

Das Programm der Fortbildung ist in diesem Jahr zweigeteilt. Praxis I richtet sich an Pädagogen/-innen, die zum ersten Mal an einer Fortbildung teilnehmen; Praxis II an Pädagogen/-innen mit Vorkenntnissen bzw. solche, die bereits an früheren Foren des Treffens junger Autoren teilgenommen haben, um ihnen ein weiterführendes Angebot zu unterbreiten. Der Fokus richtet sich an alle Teilnehmer/-innen aus Praxis I und Praxis II.

Konzept und Leitung des FORUM-Programms: **Claudius Nießen** (s. Jury Seite 65)

Praxis

Praxis I Schreibimpulse

Freitag, 22. November 2013
10:00 – 12:30 Uhr

Wie strukturiere ich eine literarische Werkstatt? Welche Übungen / Schreibimpulse sind sinnvoll? Ausgehend von diesen und anderen Fragen widmen wir uns den Grundlagen einer Textwerkstatt und diskutieren Beispiele für mögliche Praxisübungen im Deutschunterricht.

Einführung in die Textbesprechungen

Freitag, 22. November 2013
13:30 – 16:00 Uhr

Wie funktioniert die Werkstattarbeit mit literarischen Texten? Den Teilnehmern/-innen werden Textbeispiele zugesandt, welche vorab gelesen und von ihnen „lektoriert“ werden sollen. Anhand dieser Textbeispiele werden wir praktisch lernen, wie man über Schwächen und Stärken von Texten mit der Autorin / dem Autor spricht, z.B. über konkrete sprachliche Probleme oder diffuse Schwierigkeiten des Textes, Perspektivprobleme oder auch einen fehlenden roten Faden in der Handlung.

Mit Kai Splitzgerber, Verleger, Literaturvermittler und Autor verschiedener wissenschaftlicher und literarischer Bücher. Lehraufträge u. a. an den Universitäten Hildesheim und der Freien Universität Berlin. Für das Netzwerk der Literaturhäuser erarbeitete er eine Studie über die Literaturvermittlung in den fünf neuen Bundesländern.

Praxis II Beispiele, die Schule machen

Freitag, 22. November
10:00 – 12:30 Uhr

Hier stellen die Teilnehmer/-innen konkrete Aufgabenstellungen aus ihren Schreibwerkstätten vor, die wir in der Gruppe diskutieren wollen. Welche Möglichkeiten und ggf. auch Probleme ergeben sich aus den Aufgabenstellungen, wie lassen sich diese weiterführen oder ausbauen?

Textbesprechung – Arbeit mit Beispielen aus dem Unterricht

Freitag, 22. November 2013
13:30 – 16:00 Uhr

Wir besprechen gemeinsam Texte, die in den Schreibwerkstätten der Teilnehmer/-innen entstanden sind. Hierbei wollen wir uns insbesondere solchen Texten widmen, bei denen sich Schwierigkeiten in der Umsetzung, bei der Überarbeitung oder in der Bewertung ergeben. Diese Problemfälle zu besprechen und mögliche Lösungsansätze aufzuzeigen, steht im Mittelpunkt der Fortbildung. Zur vertieften Auseinandersetzung mit einzelnen Texten wird ggf. auch in Kleingruppen gearbeitet.

Mit Claudius Nießen (s. Jury Seite 65)

Fokus

Best Practice – Macher /-innen von Schreibwerkstätten erzählen

Freitag, 22. November

16:30 – 17:30 Uhr

Von der Planung bis zur Durchführung. In diesem Fokus hören wir Erfahrungsberichte von Schreibwerkstätten, die ihre Angebote inner- und außerhalb der Schule anbieten. Dabei wollen wir verschiedene Formen und Herangehensweisen auf inhaltlicher und organisatorischer Ebene kennenlernen.

Anthologie

Die Anthologie des 28. Treffens junger Autoren mit den Texten der 20 Preisträgerinnen und Preisträger erscheint unter dem Titel „sätze über planken“ im Februar 2014 und ist im Online-Shop der Berliner Festspiele und im Buchhandel erhältlich (ISBN 9-783981-427783).

Anthologien der letzten Jahre im Online-Shop der Berliner Festspiele oder im Buchhandel:

„ich stell dir die schatten schärfer“ – 27. Treffen junger Autoren 2012

„Hundert Herzschläge Freigepäck“ – 26. Treffen junger Autoren 2011

„Jetzt Hier. Und wieder.“ – 25. Treffen junger Autoren 2010

„schräg gegens licht“ – 24. Treffen junger Autoren 2009 (nur im Buchhandel)

„während du wegsiehst“ – 23. Treffen junger Autoren 2008 (nur im Buchhandel)

„Der Horizont hängt schief“ – 22. Treffen junger Autoren 2007

„Ganz nah gegenüber“ – 21. Treffen junger Autoren 2006

„Als wäre jemand in der Nähe“ – 20. Treffen junger Autoren 2005

„Hinter der Stirn“ – 19. Treffen junger Autoren 2004

„Neben mir saß einer“ – 18. Treffen junger Autoren 2003

Jury

Dr. Katharina Bauer, Dortmund

geboren 1982 in Dortmund. Arbeitet nach dem Studium (Philosophie und Komparatistik) und der anschließenden Promotion zurzeit am Institut für Philosophie der Ruhr-Uni Bochum an ihrer Habilitation. Mehrfache Teilnahme am Treffen junger Autoren und am Deutsch-Polnischen Treffen junger Autoren. Preisträgerin verschiedener Literaturwettbewerbe. Ihre Gedichte wurden ins Polnische und Niederländische übersetzt, vertont und in Anthologien veröffentlicht. 2011 erschien der Lyrikband „ein ganzes vielleicht“ in der Reihe roterfadenlyrik. In der Jury seit 2001.

Marcus Braun, Berlin

geboren 1971 an der Mosel. Studium der Germanistik und Philosophie in Mainz. 1992 ausgewählt zum Treffen junger Autoren. Mehrfache Teilnahme am Deutsch-Polnischen Treffen junger Autoren. 1994 ausgewählt als Vertreter Deutschlands zum Internationalen Treffen junger Dramatiker – Interplay in Townsville/ Australien. 1997 Martha-Saalfeld-Preis des Landes Rheinland-Pfalz und Joseph-Breitbach-Preis. Schreibt Theaterstücke und Prosa. Sein letzter Roman „Armor“ erschien 2007 im Suhrkamp Verlag. In der Jury seit 1998.

www.marcusbraun.net

Rabea Edel, Berlin

geboren 1982. Studium der Italianistik/Germanistik in Berlin, Siena und Rom. Lebt als freie Autorin, Lektorin, Übersetzerin und Moderatorin in Berlin. Ihr Debütroman „Das Wasser, in dem wir schlafen“ erschien 2006 im Luchterhand Literaturverlag. Der zweite Roman „Ein dunkler Moment“ erschien im Frühjahr 2011 ebenfalls im Luchterhand Literaturverlag. Sie veröffentlichte Essays, Erzählungen und Reisereportagen in Anthologien und Zeitschriften, schreibt für Magazine („Geo“, „ramp“, „REVUE“, „THE GERMANS“) und leitet Schreibworkshops für Schüler. Außerdem gibt sie an der New York University Berlin Creative-Writing Kurse für amerikanische Studenten. Rabea Edel moderiert und kuratiert regelmäßig Lesungen und Kulturveranstaltungen für Verlage/Kulturinstitutionen und Festivals. Seit August 2012 ist Rabea Edel außerdem Chefredakteurin des Gesellschafts-Magazins „REVUE – Magazine for the Next Society“. In der Jury seit 2011.

www.revue-magazine.net

Thomas Freyer, Berlin

geboren 1981 in Gera. Lebt in Berlin. Studium Szenisches Schreiben an der UdK Berlin. Förderpreis beim Berliner Stückemarkt mit „Amoklauf mein Kinderspiel“, Dramatikerpreis des BDI, Prix Europa für die Hörspielversion „Amoklauf mein Kinderspiel“, Schiller-Förderpreis des Landes Baden-Württemberg. Uraufführungen am Nationaltheater Weimar, Hans Otto Theater Potsdam, Maxim Gorki Theater Berlin, Staatsschauspiel Hannover, Staatsschauspiel Dresden (vertreten durch den Rowohlt Theater Verlag). In der Jury seit 2011.

Kirsten Fuchs, Berlin

geboren 1977 in Karl-Marx-Stadt (Chemnitz). Lebt als Autorin in Berlin. 1997 ausgewählt zum Treffen junger Autoren. 2003 Gewinnerin des open mike. Veröffentlichte den Roman „Die Titanic und Herr Berg“ bei Rowohlt Berlin, gesammelte Kolumnen, die 2003/2004 in der „taz“ erschienen sowie unter dem Titel „Zieh dir das mal an“ bei Rowohlt Taschenbuch. 2008 erschien „Heile, heile“ bei Rowohlt Berlin und 2011 „Eine Frau spürt sowas nicht – Lesebühnentexte“ bei Voland&Quist. Außerdem Veröffentlichungen in mehreren Anthologien. Schreibt Kolumnen für „Das Magazin“ und ist in der Berliner Lesebühnenszene aktiv. In der Jury seit 2007.

www.kirsten-fuchs.de

Claudius Nießen, Leipzig

geboren in Aachen. Lebt und arbeitet in Leipzig. Arbeitete als Journalist u. a. für WDR und „Handelsblatt“, bis er 2008 Geschäftsführer am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig wurde. Zuletzt veröffentlichte Bücher: „Heimatkunde Leipzig“ (Hoffmann und Campe) sowie das „Kunstbuch Vinta“. 1998 Gewinner des Deutsch-Niederländischen Nachwuchsliteraturpreises und Stipendiat des Institutes für Buchkunst und der Studienstiftung des deutschen Volkes. Herausgeber mehrerer Anthologien mit Texten junger Autoren. Lehraufträge u. a. an den Universitäten Heidelberg und Düsseldorf. Entwicklung zahlreicher Literaturformate, u. a. L3 – die Lange Leipziger Lesenacht (L3) zur Leipziger Buchmesse. In vielfältiger Weise mit der Förderung noch unbekannter junger Autoren beschäftigt. In der Jury seit 2010.

Daniela Seel, Berlin

geboren 1974 in Frankfurt/Main. Lebt als Dichterin, Verlegerin, Übersetzerin und Poesievermittlerin in Berlin. 2000 Mitgründerin von KOOKread, daraus hervorgehend 2003 mit Andreas Töpfer kookbooks – Labor für Poesie als Lebensform. Veröffentlicht in Zeitschriften, Zeitungen, Anthologien, im Internet und im Radio. Gedichtband „ich kann diese stelle nicht wiederfinden“, kookbooks 2011. U. a. Friedrich-Hölderlin-Förderpreis, Ernst-Meister-Förderpreis, Kunstpreis Literatur von Lotto Brandenburg. Übersetzungen ihrer Gedichte in bislang 12 Sprachen. Nahm 1998 und 2000 im Rahmen der „Literazza“ am Treffen junger Autoren teil. In der Jury seit 2010.

www.kookbooks.de

Dr. Jürgen Seidel, Neuss

geboren 1948 in Berlin. Lebt in Neuss und schreibt Hörspiele und Jugendromane. Lebte nach handwerklicher Ausbildung drei Jahre in Australien. Studium der Germanistik und Anglistik, 1984 Promotion, danach freier Autor. Bis 1999 Lehrbeauftragter an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. In der Jury seit 2003.

Gabriele Weingartner, Berlin

geboren 1948 in Edenkoben/Pfalz. Arbeitet als Kulturjournalistin und Literaturkritikerin u. a. für „Die Rheinpfalz“, „Der Freitag“, die Sender SWR und SR. Studium der Germanistik und Geschichte in Berlin und Cambridge/Massachusetts. Martha-Saalfeld-Preis, Gerty-Spiess-Preis, Alfred-Döblin-Preis. Veröffentlichte Romane: „Der Schneewittchensarg“, „Bleiweiss“, „Die Leute von Brody“, „Fräulein Schnitzler“, „Schreibtisch. Leben“ in Zusammenarbeit mit Volker Heinle, „Tanzstraße“ und „Villa Klestiel“. In der Jury seit 1995.

Statistik

Bewerbungen insgesamt 980

Bewerbungen nach Ländern/Bundesländern

Baden-Württemberg	111
Bayern	80
Berlin	84
Brandenburg	21
Bremen	10
Hamburg	33
Hessen	76
Mecklenburg-Vorpommern	2
Niedersachsen	181
Nordrhein-Westfalen	187
Rheinland-Pfalz	60
Saarland	4
Sachsen	28
Sachsen-Anhalt	32
Schleswig-Holstein	48
Thüringen	21
Österreich	1
Singapur	1
Gesamt	980

Bewerbung nach Alter

bis 12	97
13 bis 15	268
16 bis 17	255
18 bis 19	217
20 bis 21	127
über 21	18
Gesamt	980

Bewerber nach Geschlecht

weiblich	818
männlich	165
Gesamt	980

Texte nach Genre

Prosa	1206
Lyrik	1132
Dramatik	22
Gesamt	2360

Kuratorium

Dr. Irina Ehrhardt, Bundesministerium für Bildung und Forschung (Vorsitz)

Elisabeth Simon-Pätzold, Arbeitskreis für Jugendliteratur e.V. (stellvertretender Vorsitz)

Michael Au, Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
Rheinland-Pfalz, Mainz

Jens Maedler, Bundesvereinigung für Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V., Remscheid

Rosemarie Meyer-Behrendt, Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes
Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

Harry Oberländer, Hessisches Literaturforum e.V., Frankfurt/Main

Dr. Holger Oertel, Ministerium für Bildung und Wissenschaft Schleswig-Holstein, Kiel

Agnes Schipper, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Berlin

Rolf Zitzlsperger, Rheinland-Pfalz, Essenheim

Bundeswettbewerbe der Berliner Festspiele 2014

35. Theatertreffen der Jugend

Einsendeschluss:
Bewerbungsfrist läuft!

30. Mai bis 07. Juni 2014

10. Februar 2014

1. Tanztreffen der Jugend

Einsendeschluss:
Bewerbungsfrist läuft!

27. August bis 01. September 2014

24. März 2014

31. Treffen junge Musik-Szene

Einsendeschluss:
Beginn der Bewerbungsfrist:

06. bis 10. November 2014

31. Juli 2014

März 2014

29. Treffen junger Autoren

Einsendeschluss:
Beginn der Bewerbungsfrist:

20. bis 24. November 2014

15. Juli 2014

März 2014

Alle Bundeswettbewerbe der Berliner Festspiele werden gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Das Programm der Bundeswettbewerbe der Berliner Festspiele gliedert sich in allen Sparten in drei Säulen: Auf der BÜHNE erfolgen die öffentlichen Präsentationen der Arbeiten. Der CAMPUS beinhaltet das Workshop-Programm und verschiedene Gesprächsformate für die ausgewählten Teilnehmer/-innen. Und das FORUM richtet sich an Pädagogen/-innen, Praktiker/-innen und Studierende der jeweiligen Bereiche der kulturellen Jugendarbeit.

Bundeswettbewerbe auf facebook:
www.facebook.com/bundeswettbewerbe

Informationen

Bundeswettbewerbe der Berliner Festspiele Treffen junger Autoren

21. – 25. November 2013

Veranstaltungsort: Haus der Berliner Festspiele
Schaperstraße 24
10719 Berlin

Lesung der Preisträger: 22. November 2013, 19:00 Uhr, Seitenbühne Haus der Berliner Festspiele

Verkehrsverbindung: Bus, U3 / U9 Spichernstraße

Eintrittskarten: 6 € (ermäßigt 4 €)
www.berlinerfestspiele.de
T. +49 30 254 89 100

Kasse: Haus der Berliner Festspiele
Montag bis Freitag 14:00 bis 18:00 Uhr
Abendkasse ab 18:00 Uhr

Impressum

Festival

Leitung: Dr. Christina Schulz
Koordination: Renate Kligge
Mitarbeit: Sander von Lingelsheim, Gudrun Ohst, Antonino Polizzi
Technische Leitung: Thomas Pix
Beleuchtungsmeister/in: Petra Dorn, Carsten Meyer
Tonmeister: Manfred Tiesler, Jürgen Kramer
Presse: Sara Franke
Festivalbüro: bundeswettbewerbe@berlinerfestspiele.de
T. +49 30 254 89 213 F. +49 30 254 89 132

Veranstalter

Berliner Festspiele
Ein Geschäftsbereich der Kulturveranstaltungen des Bundes GmbH
Gefördert durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien
Intendant: Dr. Thomas Oberender
Kaufmännische Geschäftsführerin: Charlotte Sieben
Leitung Redaktion: Christina Tilmann
Leitung Marketing: Stefan Wollmann
Technische Leitung: Andreas Weidmann
Leitung Presse: Jagoda Engelbrecht
Leitung Ticket Office: Ingo Franke
Hotelbüro: Heinz Bernd Kleinpaß
Protokoll: Gerhild Heyder

Magazin

Herausgeber Berliner Festspiele
Redaktion: Dr. Christina Schulz, Christina Tilmann
Mitarbeit: Renate Kligge, Anne Phillips-Krug
Gestaltung: Ta-Trung, Berlin
Fotografie Festival-Motiv: Philipp Jester
Druck: enka-druck GmbH
Stand: November 2013

Berliner Festspiele, Schaperstraße 24, 10719 Berlin, T. +49 30 254 89 0
www.berlinerfestspiele.de, info@berlinerfestspiele.de
Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin GmbH, Schöneberger Str. 15
10963 Berlin, www.kbb.eu



Na
Bil
Zi
2
2

des "Jahre des
Anzahl die Grise hat
haben, und sollte es ist

